

schen Emporsteigens der zitternden Formmassen auflöst; das Mondlicht, welches durch sein Beleben der Vorsprünge die Eintönigkeit der kargen geometrischen Gesamtmasse bereichert, vertieft und phantastisch macht, so dass das Geflimmer dieser bei scharfem Licht eigentlich zu dünn-rippigen, erz-senkrechten deutschen Gotik zu einer wunderbar mächtig zusammenstimmenden Linien-Anschwellung wird, bei der Spannung schlank auf Spannung steigt, aus den Pfeilern rund herum die Strebebögen stützend emporschiessen, aus schweren Stein-

stämmen immer schlankere Schäfte und aus diesen jedesmal feinere Fialen springen, um sich hoch oben in den zart gekräuselten Kreuzblumen mysteriös zu entfalten; — das Mondlicht, in welchem die ganze hochgetürmte Gottesburg wie ein Wunderwald von in spitzen Blüten herausjauchzenden Stalagmiten erscheint, die in die Höhe von unter der Erdkruste dürstenden Mächten getragen, in ungestümem Verlangen nach dem Gewölbe der hohen Wolken in die kühle, blaue, unbegriffene Unendlichkeit hineinlangen.



DIE AUSSTELLUNG

AM

LEHRTER BAHNHOF

Im Jahr 1886 wurde die akademische Jubiläumsausstellung mit einem Prunksaal eröffnet, der mit Weiss und Gold dekoriert worden war. Es öffneten sich Nischen, aus ihnen heraus flatterten im Geist des Barockstils bewegte Figuren, wogten auf, wogten ab, stiegen zur Decke empor, hielten Kränze entgegen, stiessen ins Horn. An den freigelassenen Wandflächen waren Putten und Blumenranken erschienen, nach oben türmten sich Balustraden über

Balustraden auf, an denen Figuren lehnten, die im Stil des Michelangelo lebten, und als Abschluss diente ein Deckengemälde, dessen Handlung in den Wolken spielte.

In diesem Jahre ist der grossen Kunstausstellung ein neuer Saal hinzugefügt worden, der für die veränderten Zeitumstände vollkommen charakteristisch ist. Man *sieht* nicht den Schmuck im Einzelnen. Worauf man achtet und was allein in dem neuen Raume